

Ev. Pfarrgemeinde Hallein



Sonntagsgruß zum Erntedankfest, 3. Oktober 2025

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde unserer Halleiner Pfarrgemeinde!

Am ersten Sonntag im Oktober feiern die christlichen Kirchen traditionellerweise das Erntedankfest, sagen Gott Danke für die reiche Ernte des vergangenen Jahres. Die Altäre und Kirchen werden mit Früchten des Feldes, der Bäume und Sträucher geschmückt, vielerorts gibt es aus Stroh gebundene Erntekronen.

Doch in den vergangenen Jahrzehnten hat sich das Erntedankfest verändert, vor allem im städtischen Kontext. War früher auch unsere Schaitbergerkirche reich geschmückt, so ist das in den letzten Jahren immer weniger geworden. Denn kaum jemand aus unserer Gemeinde betreibt eine Landwirtschaft oder hat noch einen großen Garten.

Im Gegenteil: viele Früchte verfaulen an den Bäumen, weil niemand sie erntet. Selbst Marmelade kochen, Obst einwecken – das ist aus der Mode gekommen, dazu fehlt den meisten Menschen die Zeit. Denn Landwirtschaft betreiben oder auch einen Garten pflegen, ernten und Früchte verarbeiten, das ist eine zeitaufwendige Angelegenheit. Und es erfordert ein Stück Gelassenheit und Warten-Können, wann die Früchte reif sind – und eben genau dann Zeit zur Weiterverarbeitung zu haben.

Außerdem gibt es ja alles in unseren Supermärkten zu kaufen, die Auswahl ist oft riesig groß und ich muss überlegen, welches von den angebotenen 15 verschiedenen Brotsorten ich nehme. Das ist so selbstverständlich geworden, ja ich habe doch einen Anspruch auf diese Vielfalt, das mir das Danken oft gar nicht in den Sinn kommt.

Und es ist ein doppeltes Danken: für die Menschen, die nach wie vor in der Landwirtschaft arbeiten, aber auch für die, die weiterverwerten und für den Verzehr zubereiten, und auch an diejenigen, die es mir Supermarkt verkaufen.

Und natürlich auch der Dank an Gott! Das war in früheren Zeiten „deutlicher“, weil Menschen mehr erlebten, wie sie abhängig sind vom Wetter, wie bei schlechten Ernten gleich die Grundversorgung gefährdet war.

Erntedank macht mir deutlich: Vieles in meinem Leben ist nicht selbstverständlich – meine Gesundheit, die Menschen, mit denen ich zusammenlebe und die mich mögen, eine gute Ausbildung, eine befriedigende Arbeit, ein Dach überm Kopf und auch die so reichhaltige Verpflegung. Ich bin vor allem dankbar, in dieser Zeit im reichen Europa leben zu dürfen – und nicht z.B. im Gazastreifen oder anderen Not- und Kriegsgebieten auf dieser Welt.

Ist das aber von Gott nicht ungerecht, dass es mir so gut und anderen Menschen so viel schlechter geht? Doch Erntedank bedeutet eben nicht nur Danke zu sagen, sondern meinen Reichtum mit anderen zu teilen.

„Brich mit den Hungrigen dein Brot, die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut.“ Und vor allem *„Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, las ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiße weg jedes Joch!“* (Jesaja 58,6-7) – so fordert der Prophet die Menschen auf.

Erntedank richtig feiern und leben, bedeutet, die Not aller anderen Menschen sehen und meinen Reichtum teilen, gegen Unterdrückung und Unfrieden aufstehen. Und das nicht nur als „mildtätige Gabe“, sondern als radikale Lebensumkehr!

So verstanden ist Erntedank hochaktuell – und total herausfordernd!

Euer Pfarrer Peter Gabriel